

früh hier vor sich; die Schiffsgeschütze in der Stadt erwiderten es kräftig.

Kapstadt, 9. Dezember. In Bezug auf das Telegramm Lord Methuens über den Kampf am Modder-River sagt das hier erscheinende „Mittland“, daß die eingeschaltete Verlustliste dieses Gefechtes, das Methuen die blutigste Schlacht des Jahrhunderts nennt, nur eine provisorische sei, und bemerkt, daß die zuerst angegebenen 500 Toten und Verwundeten nur in einem Vortreffen gefallen seien, während der Gesamtverlust der Engländer an diesem Tage, den 28. November, mindestens 1300 Mann betrage. Was die im Fluß schwimmend gefundenen Leichen betrifft, so seien es nicht Buren gewesen, sondern Leichen englischer Soldaten. — Das Blatt „Mittland“ weiß noch zu berichten, daß bei dem Gefecht am Modder-River die englischen Fusaren so demoralisirt und ihre Pferde so ermattet waren, daß Hof und Reiter sich weigerten, die Buren zu verfolgen. Ueber den Ausfall aus Kimberley an demselben Tage theilt das Blatt noch mit, daß die Engländer mit kolossalen Verlusten zurückgeschlagen sind.

London, 9. Dezember. Nach Telegrammen aus Kapstadt erfährt das „Mittland“, daß die britischen Verluste am Modderfluß ca. 1300 Mann betragen, also viel mehr als Methuen angegeben. Das Blatt citirt ferner eine große Zahl von Verlusten, welche die Engländer beim Transport der Armee nach Südafrika erlitten. Diefelben werden in dem vom Censor durchgelassenen Telegramm nicht spezialisirt wiedergegeben, sondern natürlich als Lügen hingestellt. Zugedeckt muß jedoch jetzt werden, daß auf dem Schiffe „Imore“ alle Geschütze verloren gingen, obgleich die Admiralität offiziell erklärt hatte, daß ein Theil derselben gerettet sei. Methuens Lage gilt trotz der angeblichen Wiederoeffnung der Kommunikation für äußerst präkar und seine Expedition als ein strategischer Wahnsinn. Die Militärs fragen, warum er überhaupt ohne Proviant und genügende Truppen loszog, wenn jetzt behauptet wird, er könne gemächlich warten. Nach Berichten aus Ladysmith ist die Besatzung gezwungen, schmutziges Flußwasser zu trinken, auch herrschen dort Seuchen. Das genaue Feuern der Buren habe den Verdacht erweckt, daß Verräther in Ladysmith seien.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 10. Decbr. Heute veranstaltete Herr Kantor Viertel mit dem „Kirchenchor“ und dem Männergesangsverein „Stimmgabel“ ein Kirchenconcert. Es erfreute sich eines sehr guten Besuchs; kein Wunder: einstweilen haben wir ja schon sehr lange den Genuß eines Kirchenconcertes entbehren müssen, anernstlich stellte es sich in den Dienst der Wohlthätigkeit. Das Programm war vorzüglich gewählt. Es wies Kompositionen von unseren Meistern der Kirchenmusik für Männerchor, gemischten Chor und Orgel auf. Uns allen, die wir leider dieselben Genüsse der Kunst so sehr entbehren müssen, war es eine beseligende Freude, in unserem schmucken Gotteshause mit seiner herrlichen Beleuchtung Herz und Gemüth an einer schönen Kirchenmusik zu erlaben. Das heutige Concert bewies, daß das Gute und Schöne nicht allemal in der Ferne gesucht werden muß, sondern daß genug Kräfte im Orte sind, die unter tüchtiger Leitung auch etwas Vorzügliches zu leisten vermögen. Alle Darbietungen waren gut gewählt, fleißig einstudirt und gelangend prächtig zum Vortrage. Die Sänger, Erwachsene wie Kinder, waren ausgezeichnet geschild und wurden ihrer Aufgabe aufs Beste gerecht. In wohlthuernder, herzerquickender Weise gelangten alle Nummern des Programms zu Gehör. Rühmend hervorzuheben ist die Reinheit und Klarheit der einzelnen Stimmen, ganz besonders der Wohlklang des Tenores. Den Knaben merkte man es an, daß sie mit Eifer und Ernst ihre ganze Kraft einsetzten, um zu schönem Gelingen mit beizutragen, gar wacker sangen sie mit, frisch und sicher ertönten die jugendlichen Stimmen. Sie hatten eine schwere Aufgabe zu erfüllen; beim letzten Chöre merkte man es ihnen auch leise an. Die Orgelzüge befriedigten vollständig. Einer löstlichen Partie gleich das Mozartsche Andante. Mit großer Befriedigung lauschten Alle der herrlichen Musik; zu schnell verrann die Zeit. Herr Kantor Viertel und seinen Sängern sagen wir hierdurch den herzlichsten Dank und verbinden damit den Wunsch, aus dem neuen Jahre, wils Gott, wieder mit einem Concerte zu erfreuen.

Eibenstock, 11. Decbr. In ganz Deutschland regt es sich. Der deutsche Michel streckt die mächtigen Glieder und meint, daß er doch eigentlich auch was abbekommen könne, wenn die anderen Welttheile die Erde theilen. So sehr er sich aber dehnt und reckt, über das große weite Meer langt seine gewaltige Kraft nicht, und wenn er auch schwimmen gelernt hat, so führt er doch die Ueberlegenheit der Anderen. So hat er denn bisher zusehen und schweigen müssen, wenn die Anderen große Fragen lösten. Höchstens hat er gutmüthig gemault und gebettelt, wenn man ihn mal gar zu wenig beachtete. Es hat ihn aber doch höllisch gekränkt und gemurmt, und da ist er denn nun endlich auf den Gedanken gekommen: „Was die Anderen können, kannst du auch!“ Es könnte doch mal die Zeit kommen, wo die Anderen noch unangenehmer würden, sobald es sich schließlich um Wein oder Dein handelte. Was sollte dann wohl aus seinem schönen überfischen Handel werden, der ihm Scheuer und Keller gefüllt und ein so schönes Gewand ermöglicht hat! Der würde den hungrigen Betern ein willkommenes Fressen sein, während der Michel die Faust in der Tasche ballte. Darum regt es sich allerwärts mit der Loofung: „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser!“ Vorwärts zu Thaten, die unsere Wehrkraft zu Land durch eine tüchtige Flotte ergänzen! Der eiserne Mund unserer Schiffkanonen mag sich in philosophisches Schweigen hüllen, so lange er darf, aber es sei ein recht anschauliches Schweigen, das die Worte unserer Diplomaten besser unterstütze, als unnütziges Gerede. Darum mögen es lieber ein paar mehr sein von den Schiffkanonen, daß sie sich an möglichst vielen Orten so in ihrer ganzen Stillsichtigkeit mal setzen lassen können! Das wirkt sehr beruhigend! Sollte dann irgend ein wichtiges Böllerconcert stattfinden, da müßten sie zunächst pianissimo Lieber ohne Worte aufzuführen, dann aber, wenn der Kriegsgott den Takt führen möchte, einen furioso-Angriffsmarsch vom Stapel lassen, daß sich das ganze Vetter-Gelichter vor Schreck glatt hinlegt!

Zu solchen Schiffkanonen gehören aber leider auch Schiffe, nicht zu klein und nicht zu fein! Die kosten natürlich Geld. Das Geld hat der Reichstag zu bewilligen. Der ist aber noch oder vielmehr, um ihn nicht zu verleunden, einige politische Parteien darin sind noch. Die vaterlandlosen Rothhen haben ja kein Interesse daran, ob unser schönes Vaterland, mit soviel Blut zusammengeschweiß, wieder gebremst und ausgefogen wird oder nicht. Und Richter! Richter ist eben gewohnheitsmäßig verstimmt; drum sieht er Alles grau in Grau, auch die Flottenpläne. Trotzdem kommen wir vorwärts. Wenn ganz Deutschland rüstet, muß der Reichstag, mag er wollen oder nicht, mit. Wenn der Vertreter selbst spricht, hat der Vertreter zu schweigen. Wir aber gehören voll Dank und Freude auch zu unsrem großen Deutschen Volke und wollen mit rüsten, die öffentliche Meinung für eine schutz- und trugtüchtige Flotte zu begeistern. Zu diesem

Zweck spricht morgen der Herr Regierungsbauführer Bär hier über die Bedeutung der deutschen Flotte. Wer Ohren hat zu hören, was Deutschland frommt, wer ein Herz hat, deutsch zu fühlen, der komme Morgen 1/2 9 Uhr ins Feldschloß.

Johanngeorgenstadt, 10. Decbr. Vorgestern Abend kurz nach 9 Uhr ertönte hier die Sturmglocke und verkündete den Ausbruch eines auswärtigen Schadenfeuers. Es brannte ein altes zweistöckiges Wohnhaus in Oberjugel ab. Der jetzige Besitzer des Gebäudes, welches unbewohnt war, wohnt in Wittigthal. Die Entstehungsurache ist ohne Zweifel Brandstiftung. — Die neue Bahnlinie Karlsbad-Johanngeorgenstadt ist für die hiesige Geschäftswelt und für die Gastwirthe sehr vortheilhaft. Fast täglich bringt der Nachmittagszug eine größere Anzahl von Personen aus Böhmen, welche die Weihnachtsausstellungen besichtigen, dort Einkäufe besorgen und auch den Wirtschaftshäusern einen Besuch abstatten.

Dresden, 9. Dezember. Täglich unternimmt Prinz Friedrich August Spaziergänge. Das Befinden des hohen Kronvaletanten ist ein sehr gutes. Vorgestern fuhr der Prinz mit Dampfschiff nach Wachwitz, derweilte längere Zeit im Parke der Prinzlichen Villa und kehrte später mit Dampfschiff nach Dresden zurück. Das frische Aussehen des Prinzen wurde allseitig freudig begrüßt. Frau Prinzessin Friedrich August hatte sich mit den jungen Prinzen zu Wagen in Wachwitz eingefunden.

Dresden, 4. d. Mts. und folgende Tage hat eine abermalige Auslosung königlich sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die auf 3 1/2 % herabgesetzten, vormals 4 %, Staatsschuldenschein-Kassenscheine von den Jahren 1852, 55, 58, 59, 62, 65 u. /68, 3 1/2 % dergleichen vom Jahre 1867, auf 3 1/2 % herabgesetzten, vormals 4 %, dergleichen vom Jahre 1869,

ingeleichen die auf den Staat übernommenen, auf 3 1/2 % herabgesetzten, ursprünglich 4 1/2 %, später 4 %, Schuldscheine vom Jahre 1872 der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirks-Steuer-Einnehmern, sowie bei allen Stadträthen, Bürgermeistern und Gemeindevorständen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden.

Weißer Hirsch bei Dresden, 8. Dezember. Verschwunden ist aus einem hiesigen Sanatorium der daselbst mit Genehmigung des Gerichts auf Grund eines ärztlichen Attestes ausfälllich gewesene, in Konkurs befindliche Bankinhaber Isidor Behrendt aus Berlin. Der Konkurs hat wegen seines großen Umfangs seiner Zeit ungeheures Aufsehen erregt. Die vorrechtlichen Forderungen wurden im Prüfungsstermine auf 4,153,000 M. geschätzt, hiervon aber vom Verwalter 1,000,000 M. bestritten, nach Dedung der vorrechtlichen Forderungen und Kosten von 30,000 M. würden 325,440 M. oder 10 Prozent auf 3,250,000 M. Passiven zur Vertheilung bleiben. Von dem Durchgänger ist bisher noch nicht bekannt, wo er sich hingewandt hat.

Plauen, Am Freitag Vormittag riß das vor einem Wagen der elektrischen Straßenbahn schwebende Pferd eines Lastwagens den Geschirrführer des letzteren, einen fast 75 Jahre alten Greis Namens Paulus Teichmann, zu Boden und traf ihn mit dem Hufe derart an den Kopf, daß der Unglückliche eine Zertrümmerung des Schädels erlitt und auf der Stelle verstarb. Der allseitig bedauerte Mann hatte 50 Jahre im Dienste eines hiesigen Maurermeisters gestanden.

Adorf, 7. Dezember. Eine bemerkenswerthe Bekanntmachung hat neuerdings der hiesige Stadtrat erlassen. Dieselbe lautet: „Wiederholt haben Wirthe nach verhältnismäßig kurzem Betrieb ihrer von uns neu concessionsirten Schankwirtschaften in der Annahme, daß auch den Käusern ihrer Häuser Schankverlaubnis werde erteilt werden, ihre Grundstücke mit großem, unethnischmäßigem Gewinne verkauft und haben wir zeitlich den Erwerbenden solcher Häuser, um sie vor großem Schaden zu bewahren, in der Regel auch Schankverlaubnis erteilt. Um jedoch für die Zukunft derartigen bei der Ertheilung der Schankverlaubnis gewiß nicht beabsichtigten, reichen Gewinn bringenden Bezugsungen einzelner Gemeindeglieder zu begegnen, haben wir beschlossen, grundsätzlich den Käusern von Häusern, in welchen zeitlich das Schankgewerbe betrieben wurde, Schankverlaubnis nicht zu erteilen, sondern soweit überhaupt das Bedürfnis nach Fortbestand einer Schankstelle in dem betreffenden Stadttheil anzuerkennen ist, einem derjenigen Schankgenehmigung zu geben, welche vor dem Verkaufe oder nach dem Bekanntwerden desselben um eine solche nachgesucht haben und deren Person und Lokal den an beide zu stellenden gesetzlichen Anforderungen entspricht.“

Amthliche Mittheilungen aus den Sitzungen des Stadtrathes zu Eibenstock.

Sitzung vom 6. November 1899. Anwesend: 5 Rathsmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Hesse. Man nimmt Kenntniß 1) von dem Stadtverordnetenbeschlusse, wonach die Uebernahme des Zeichenverlust für Handwerker auf die Stadt abgelehnt worden ist. Da der Anruf hierüber überhaupt in Frage gestellt wird beschließt man, die Sache mit entsprechender Erklärung nochmals an das Stadtverordneten-Collegium abzugeben. 2) Der am 1. d. Mts. Grundstücke in Zimmeracker angelegte Ueberwachungsplan ist von der königlichen Amtshauptmannschaft bestritten worden. Von dem Ergebnis nimmt man Kenntniß. 3) Ebenso von der Besetzung, den Erlass eines Beschlusses über Einführung oder Verkauf amerikanischer Schweinefleischwaaren betreffend. 4) Wegen der Wahl eines stellvertretenden Bürgermeisters wird eine gemeinschaftliche Sitzung festgesetzt. 5) Die von Herrn Kaufmann Otto Unger in seinem Besuche um Entlassung aus dem Stadtverordneten-Collegium angelegten Gründe werden als gerechtfertigt anerkannt. Das Gesuch soll an das Stadtverordneten-Collegium zur Entschliessung wegen Entlassung aus demselben abgehen. 6) Die Stadtverordneten-Wahl soll am 4. Dezember stattfinden. 7) Die Akten, Befreiung der unzulässigen Schuppen und Düngräbten betreffend, giebt man nochmals an den Bauausschuß zur baldigen Entscheidung ab. 8) Die Anschaffung eines Böfelfasses für die Freibad wird genehmigt. 9) Beschlußfassung auf mehrere Straf- und Steuererlassgesuche. 10) Bezüglich der Straßstraße kommt man nach reiflicher Erwägung zu dem Beschlusse, die Straße so zu belassen, wie sie 1893 projectirt worden ist, von dem Seitenstrange nach Süden aber abzusenken und die Verbindung der nach Süden gedachten Parallelstraße nur durch eine Verlagerung des Waggingehörs herbeizuführen. Gleichzeitig legt man fest, daß ein allgemeines Regulativ über Straßenherstellung geschaffen werden soll, in welchem der Grundlag zum Ausdruck gelange, daß die Anlieger zu besondern Grundstücke die gesammten Straßenherstellungskosten zu tragen haben. Außerdem kommen noch verschiedene Sachen zur Erledigung, die des allgemeinen Interesses entbehren, bez. zur Veröffentlichung nicht geeignet sind.

Sitzung vom 20. November 1899. Anwesend: 4 Rathsmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Hesse. 1) Vor weiterer Entschliessung wegen Ableitung der Tagewässer vom

- Häbelerweg soll ein Kostenanschlag über die billige Entwässerung bez. Befreiung des Weges angefertigt werden.
- Der Vorschlag des Bauausschusses über Befreiung der unzulässigen Schuppen und Düngräbten wird zum Beschluß erhoben.
- Beschließt man, an dem vorgenannten Schlangengraben nach Sofa eine Warnungstafel „Verbotener Fußweg“ anzubringen und der königlichen Amtshauptmannschaft davon Kenntniß zu geben.
- Antragsgemäß soll eine Bekanntmachung erlassen werden, welche das Publikum zur Einhaltung aller Abperrmaßregeln bei Bränden der Straßstraße rühmt. Außerdem soll die Schugmannschaft angewiesen werden, rüch-sichtlos wie bisher die Feuerwehmannschaften vor Verletzungen durch das Publikum zu sichern.
- Bezüglich der Befreiung des Wasserbottichs in der Loggasse sollen zunächst die interessirten Hausbesitzer in Kenntniß gesetzt werden.
- Die fertiggestellte Fernwärmanrichtung in der Industriehalle will der Rath demnächst einer Befreiung unterziehen.
- Es wird Kenntniß genommen von dem Prüfungsergebnisse der Stadt-anlagenrechnung auf das Jahr 1898.
- Von der Verhandlung in Zimmeracker wegen Verlegung des Bettes der Rodau, sowie
- von der Besetzung über Beschließung von Angehörigen der rechts-rheinischen Gebietsbehörden Bayerns und
- von der Erklärung des Fabrikbesizers Breitschneider in Wolfgrün, daß zur Straßparzelle 1221f noch erforderliche Areal unentgeltlich abzu-treten, falls die Straße innerhalb 3 Jahren gebaut wird. Man vermag zu Punkt 10 auf die gestellte Bedingung nicht einzugehen.
- Dem Bauausschußbeschlusse, von der Anlage eines Fußweges in der oberen Poststraße abzusehen, tritt man bei.
- Mit den Vorschlägen des Herrn Vorsitzenden bezüglich der Bildung des Wasserathes ist man einverstanden und beauftragt Herrn Bürgermeister Hesse mit den weiteren Maßnahmen.
- Als Waisenräthe und deren Ersatzmänner werden dem Stadtverord-neten-Collegium folgende Herren vorgeschlagen: a. als Waisenräthe, welche die direkte Pflege übernehmen: Kaufmann Paul Meinel, Kaufmann Hermann Böbland, Kaufmann Oswald Seidel, Lehrer Boigt, Kirchner Wählig, Kaufmann Ernst Theodor Unger, b. als deren Ersatz-männer: Lehrer Franz Leister, Restaurateur Robert Flemmig, Restau-ateur Gustav Berchel, Kaufmann Max Bauer, Amtshauptmann Martin Jahn, Kaufmann Richard Schubar.
- Die Anschaffung eines Zeichenlinders wird genehmigt.
- Die diesjährigen Jinsen von der Carl Gottfried Dörfel-Stiftung sollen zum Kapital geschlagen werden.
- Jur Vornahme von Reparaturen am Kranken und Armenhause sollen im nächsthiesigen Haushaltsplane 1000 Mark eingestellt werden.
- Von der Bewilligung eines Grabengrabens Ihrer Maj. der Königin Carola für die Rodstraße nimmt man mit gebührendem Danke Kenntniß.
- Endlich nimmt man Einsicht in die Uebersichten der Stadt- und Spar-kasse auf den Monat October.
- Die Stadtverordnetenwahl soll nicht am 4. sondern am 11. Dezember stattfinden.

Außerdem kommen noch verschiedene Sachen zur Erledigung, die des allgemeinen Interesses entbehren bez. zur Veröffentlichung nicht geeignet sind.

Vermischte Nachrichten.

Von einem gewissenhaften Schuldner wird aus Frankfurt a. M. berichtet. Durch eine bedeutende Geldhebung wurden dieser Tage die Gläubiger der ehemaligen Bankfirma M. St. Goar erfreut, deren Inhaber, Heinrich St. Goar, im Jahre 1892 nach dem Geschäftszusammenbruche unter Hinterlassung einer Schuldenlast von 360,000 M. in das Ausland flüchtete. Der Flüchtige ist seinerzeit unangekocht nach San Francisco entkommen und hat es dort zu großem Reichthum gebracht. In seinem Glücke hat er jedoch seine deutschen Gläubiger nicht vergessen, denn jetzt ist bei dem Vorsitzenden des Gläubigerausschusses, Hrn. S. Ederheimer in Frankfurt a. M., eine Summe von 180,000 Mark aus Amerika eingetroffen, die an die Gläubiger vertheilt werden soll. Gleichzeitig macht Goar die Mittheilung daß er den Rest in gleicher Höhe Ende Juni 1900 nachfolgen lassen werde.

Warum das Häble g'meint hat. Aus Fried-richshafen wird dem „Stuttgarter Deutschen Volksblatt“ berichtet: König Wilhelm von Württemberg hatte seine Residenz in's Schloß Friedrichshafen verlegt. Auf seinen Spaziergängen begleiteten ihn zwei häßliche weiße Spige. Eines Tages ging der König mit seiner Gemahlin und deren Hofdame durch die Straßen der Stadt und die Spige tummelten sich lebhaft um die Herrschaften. Da gewahrte die Königin auf der Straße einen weinenden Knaben. Mit landesmütterlichem Wohlwollen fragte sie denselben: „Bäbchen, warum weinst Du?“ Keine Antwort, heftiges Schluchzen. Die Hofdame legte sich ins Mittel und fragte gleichfalls den Knaben: „Kleiner, warum weinst Du?“ Weißt Du, die Königin fragt Dich, da muß man häßlich folgiam sein und Antwort geben! Abermals heftiges Weinen und keine Antwort. Nun will der König selbst seine Kunst versuchen und wendet sich an den Knaben mit der Frage: „Bäbche, warum heulst Du?“ Jetzt sagst sich der Knabe ein Herz und plagt heraus: „Deine Saupfizer hent mir meine Hofa zerriß!“ Hierauf große Heiterkeit beim Könige-paar und sicherlich ist dem Knaben reichler Ertrag geworden.

Voshaft. Student: „Diese Nacht bin ich doch mit dem Bett durchgefallen!“ — Hauswirthin: „Da haben Sie jedenfalls wieder vom Examen geträumt!“ — Wirt. Unteroffizier: „Was ist Ihr Vater?“ — Re-kruit: „Inhaber eines Wurstgeschäfts.“ — Unteroffizier: „Das glaube ich nicht so ohne — weiteres.“

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

geboren: 378) Dem Schneider Joseph Müller hier 1 S. 379) Dem Fabrikhülffler Maximilian Georg Dorad hier 1 S. 380) Dem Eisenhülffler Karl Louis Schöndorfer hier 1 S. 381) Dem Ruchter Peter Pfeiffer hier 1 S. 382) Dem Eisenhülffler Franz Louis Tuschberger hier 1 S. 383) Dem Maurer Ernst Max Schellenberger hier 1 S. 384) Dem Büchsenfabrik-arbeiter Franz Hermann Gerkenberger hier 1 S. 385) Dem Eisenhülffler Emil Louis Tuschberger hier 1 S. Aufgebote: a. Heilge: 65) Der Büchsenfabrikarbeiter Gustav Emil Müller hier mit der Tambourinierin Auguste Sophie Höpfig in Schönheide-bammer. 66) Der Postassistent Adolph Alfred Weber in Altenburg mit der Clementine Josephine Lisa Ränzel hier. 67) Der Handelsmann Hermann Max Breitschneider hier mit der Verkäuferin Clara Camilla Reuschner hier. b. auswärtige: 81) Der Former Robert Victor Stockburger hier mit der Wirthschaftshülfflerin Fanny Auguste Fuchs in Oberjügelgrün. Gestorben: 204) Der Steinseher Moritz Friedrich Bley hier, ein Witt-mer, 60 J. 206) Der Eisenhülffler und Invalidentrentempfänger Carl Friedrich Vindner hier, ein Ehemann, 66 J. 208) Der Fleischer und Restau-ateur Karl August Ränzel hier, ein Ehemann, 29 J.

Rathtrag.

Eibenstock, 11. Dezember. Bei der heute abgehaltenen Stadtverordnetenwahl haben von 585 stimmberechtigten Bürgern nur 295 von ihrem Wahlrechte Gebrauch gemacht. Als gewählt gingen hervor:

Herr Kaufmann Alban Ränzel	mit 217 Stimmen
„ „ Gustav Dierich	mit 192 „
„ „ Baumeister Oswald Rief	mit 184 „
„ „ Amtshauptmann Jahn	mit 181 „
„ „ Schlossermeister Ed. Forst	mit 175 „
„ „ Zeichner Max Scheffler	mit 170 „
„ „ Oberförster Bach	mit 148 „
„ „ Kaufmann Bahlig	mit 116 „

Herr William Ziegler erhielt 96 Stimmen
„ „ Hannebohn erhielt 94 „
„ „ Restaur. Flemmig erhielt 87 „
„ „ Paul Meinel erhielt 80 „
Die übrigen Stimmen waren zerstückelt.